

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 94.

Freitag den 25. November

1842.

## Amtliche Erlasse.

### Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, die Rekrutirungslisten unter genauer Beobachtung der in dem Erlasse des K. Oberamts Nagold vom 14. d. M. (Int. Bl. Nro. 91) angegebenen Vorschriften pünktlich auf den 1. Decbr. an das Oberamt einzusenden.

Den 22. Nov. 1842.

K. Oberamt,  
Süskind, A. B.

Freudenstadt.

### [Auswanderung.]

Der Schmid Johannes Walker von Huzenbach wandert nach Baden aus und hat die gesetzliche Bürgerschaft geleistet. Den 19. Nov. 1842.

K. Oberamt,  
Süskind, A. B.

### Oberamtsgericht Nagold.

Minderspach,

### [Schulden-Liquidation.]

In der nachgenannten Santsache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, von der Masse ausgeschloffen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung

des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Friedrich Bähler, Müllerknecht in Minderspach,

Mittwoch den 28. Decbr. d. J.  
Morgens 9 Uhr.

Den 22. Nov. 1842.

K. Oberamtsgericht,  
G. Akt. Nic.

### Oberamtsgericht Horb.

Horb.

### [Schulden-Liquidation.]

In nachgenannten Santsachen werden die Schulden-Liquidationen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Bürgen, so wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, und die Urkunden, worauf sich die Forderungen, so wie die etwaigen Vorzugsrechte gründen, in Original vorzulegen.

Falls kein Anstand vorwaltet, können die Ansprüche auch schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle des Vergleichs, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, wird von den Gläubigern, welche sich hierüber ausdrücklich nicht erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der ihnen der Rangordnung nach gleichstehenden Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden an den unten festgesetzten Tagen von der Masse ausgeschloffen.

1) Gregor Faiss, Maurer in Bilschingen,

Montag den 19. Dec. d. J.  
Morgens 8 Uhr;

2) Andreas Saile, Weber in Fellendorf,

Mittwoch den 28. Dec. d. J.  
Morgens 9 Uhr.

Den 19. Nov. 1842.

Oberamtsrichter  
Eble.

Kalmbach.

### [Nagold-Scheiterfloss-Holzbeifuhr- und Flosserei-Accorde.]

Die Weibringung des in den Revieren Grömbach und Pfalzgrafenweiler befindlichen Scheiterholzes im Betrag von 1047 $\frac{1}{2}$  Klaftern an das rechte Nagoldufer, so wie des zum Betrieb des nächsten Flosses nöthigen Verhängholzes, und der Einwurf, Floss- und Wieder-Ausstich des an der Haafengrunder Wasserstube stehenden Scheiterholzes im Belauf von 113 $\frac{3}{4}$  Klaftern wird am

Freitag den 2. Decbr. d. J.

Morgens 8 Uhr

in Schernbach verakkordirt werden.

Den 16. Nov. 1842.

K. FleckInspektion  
zu Kalmbach,

Oberförster Güttenberger.

### Forstamt Altenstaig.

### [Verleihung von Wegarbeiten im Revier Enzklosterle.]

Der Kön. Revierförster Grüninger zu Enzklosterle wird in seiner Wohnung am Dienstag den 29. d. M.

Vormittags 10 Uhr

folgende Weg- und Dohlenbauten im





Abstreich verakkordiren, zu welcher Verhandlung Liebhaber, welche tüchtige Bürgen stellen können, andurch eingeladen werden:

1) Neue Wege  
im Langenhard C 250 Ruthen mit 3  
steinernen Deckeldohlen,  
im Süßenkopf A 325 Rth. mit 4 dto,  
im Hirschkopf A 325 Rth. mit 4 dto.,  
im Dietersberg C 150 Rth. ;  
im Schöngarn B

a) Kohlrichweg 225 Ruthen mit 6  
steinernen Deckeldohlen,  
b) am Sprollenwasen 20 Rth. mit  
1 dto.,  
c) am Muhlbach 505 Rth mit 5 dto.;  
in Wanne D 350 Rth. mit 4 dto.;  
dieselbst Aiterbach 75 Rth. mit 1 dto.;  
in Wanne E u. C 325 Rth. mit 4 dto.  
Im Ganzen 2550 Ruthen und 32  
Stück.

2) In größeren Durchlässen:  
im Süßenkopf A ein steinerne Durch-  
laß, worüber der Kostens- Ueberschlag  
378 fl. 47 fr. beträgt, und in der  
Wanne D eine steinerne Doppel Deckel-  
dohle im Ueberschlag von 91 fl. 17 fr.

3) In Verbesserung älterer Wege:  
23 steinerne Deckeldohlen in verschiede-  
nen Walddistrikten, und

4) wird über Herstellung mehrerer  
älterer Waldwege ein Abstreichsakkord  
abgeschlossen werden.

Den 19. Nov. 1842.

K. Forstamt,  
von Seutter.

### Forstamt Sulz.

[Abschließung von Holzhauer-  
lohns-Akkorden für das Lang-  
und Klobholz pro 1843  
betreffend.]

Durch hohen Finanzkammerl. Erlaß  
d. d. 11. d. M. Nro. 13,664

p. 17. „ 2814 wurden die  
im verflossenen Monat abgeschlossenen  
Akkorde für das Lang- und Klob-  
holz machen in den Kronwaldungen  
p. 1843 nicht genehmigt, sondern eine  
wiederholte Abstreich-Verhandlung für  
diese Holzsortimenten anbefohlen.

Das Forstamt wird nun an folgen-  
den Tagen  
je Vormittags 10 Uhr

einen zweiten Versuch mit der Verakkor-  
dirung dieser Löhne vornehmen, wozu  
die Liebhaber eingeladen werden, mit  
dem Bemerken, daß sie über ihre per-  
sönlichen Verhältnisse und wirklichen  
Tüchtigkeit als Holzhauer gemeinderath-  
liche Zeugnisse am Tag der Verhand-  
lung vorzuweisen haben.

1. Revier Sulz am 3. December auf  
der Forstamts-Canzlei,
2. „ Leidringen am 7. Decbr. in  
Rosenfeld,
3. „ Sternel am 5. Decbr. in  
Bettenhausen,
4. „ Oberndorf am 6. Decbr. in  
Oberndorf,
5. „ Alpirsbach am 6. Decbr. in  
Alpirsbach,
6. „ Thumlingen am 29. Novbr.  
in Horb.

Die Schultheißenämter haben dieses  
öffentlich und rechtzeitig bekannt zu ma-  
chen, um den Lusttragenden Gelegenheit  
zu einem Verdienst zu verschaffen.

Den 18. Nov. 1842.

K. Forstamt,  
Graf von Urkull.

### Wildberg.

### [Haus- und Güter-Verkauf.]

In Folge des Ablebens des  
Kothgerbermeisters Barth von  
Wildberg werden dessen Ge-  
bäulichkeiten zum Verkaufe ausgesetzt,  
welche in folgenden bestehen:

- 1) in einem sehr geräumigen Wohn-  
hause und Scheuer unter einem  
Dach mit wohl eingerichteter Ger-  
bereiwerkstätte und laufendem Brun-  
nen darinnen, in kleiner Entfernung  
von dem Nagoldflusse.

Bei dem Hause ist der nöthige  
Raum zu den Gruben und zum  
Trocknen der Lohkäse. Dieses Wohn-  
gebäude ist in ganz gutem baulichen  
Zustande, und die Wohngefasse im  
mittleren Stocke sind geräumig und  
freundlich. Hart an dem Hause  
vorbei zieht die ziemlich frequente  
Straße von Calw nach Nagold.

- 2) In einem nur durch eine Straße  
von dem genannten Gebäude ge-  
trennten weitern Wohnhause, wo-  
rin sich ein großer Keller befindet,  
an das sich ein Wurzgarten an-  
schließt.

- 3) In einer besondern Lohmühle an  
dem sogenannten Gullinger Bache,  
die von einer Wasserkraft betrieben  
wird, welche beinahe jedem auch  
größern Wasserwerke genügen würde,  
und deshalb auch für ein anderes  
Unternehmen um so mehr von gro-  
ßem Vortheile wäre, als alle grö-  
ßeren Ausgaben für Wasserbauten  
wegfallen.

Die Kaufs Liebhaber werden eingela-  
den, von diesen Gebäulichkeiten selbst  
Einsicht zu nehmen, und bei der  
am 21. Decbr. d. J.

Nachmittags 2 Uhr  
auf dem Rathhause dahier vorzuneh-  
menden Versteigerung sich einzufinden.  
Den 17. Novbr. 1842.

Namens der Erben,  
Stadtschultheißenamt.

### Altenstaig Stadt.

### [Holz-Verkauf.]

Aus den diesseitigen Stadtwaldungen  
ist folgendes Holzmaterial zum Verkauf  
ausgesetzt:

- 1) Aus dem Enzwald, vom Schlag-  
Erzeugniß:  
58 Sagflöße,  
38 Floßholzstämme,  
36 Klasten buchene und  
80 " tannene Scheiter;  
Scheidholz:  
76 Klöße,  
30 Floßholzstämme und  
107 Klasten tannene Scheiter.

- 2) Im Hagwald:  
7 1/2 Klasten tannene Scheiter und  
3 1/4 " Prügel.

Die Verkaufs-Verhandlung findet am  
1. December d. J.

Vormittags 9 Uhr  
auf hiesigem Rathhaus Statt, und ist  
der Stadtforsvarth Schneider beauf-  
tragt, den Kaufs Liebhabern bis dahin  
über das zum Verkauf kommende Ma-  
terial auf Verlangen nähere Auskunft  
zu ertheilen.

Den 19. Nov. 1842.

Stadtschultheißenamt,  
Speidel.

### Ahdorf,

### Gerichtsbezirks Horb.

Bei der Eventual- Theilung des An-  
dreas Fischer, Zimmermanns, welche





unterm 7ten d. M. Statt hatte, hat sich eine Ueberschuldung seines Vermögens ergeben; es ist aber seine Ehefrau, Margaretha Kais, Willens, sämmtliche Gläubiger ihres Mannes zu befriedigen, wenn sie im Wege der Güte einen angemessenen Nachlaß erzwecken könnte. Behufs dieses werden nun alle diejenigen, welche an Fischer Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, entweder in Person oder durch Bevollmächtigte

am 4. Januar 1843 in der Wohnung des Unterzeichneten zu erscheinen, um ihre Ansprüche geltend zu machen. Die nicht erscheinenden Gläubiger aber haben sich die daraus entstehenden Nachteile selbst zuzuschreiben, indem sie später nicht mehr berücksichtigt würden.

Den 17. Nov. 1842.

Für den Gemeinderath,  
Schultheiß Brenner.

Göttelfingen,  
Oberamtsgerichtsbezirks Freudenstadt.  
[Liegenschafts-Verkauf.]



Königlich oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge soll dem hiesigen Bürger, Philipp Jakob Sieb, Schreiner von Eifenbach, Parcellen von da, seine bisher besessene Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden verkauft werden.

Bestehend in einem im Jahre 1840 neu erbauten zweistöckigen Wohngebäude mit einer geräumigen Werkstätte, Stall und Keller und einem dabei befindlichen Pumpbrunnen; die Hälfte an 1 Morgen Bau- und Mähfeld beim Haus, ungefähr 2 Morgen Acker in ganz guter Lage, die Hälfte an 3 Morgen Waldungen.

Zu der Verkaufs-Verhandlung ist Tagfahrt auf

Dienstag den 20. Dec. d. J.

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhause festgesetzt.

Die zu Grunde gelegten Bedingungen werden vor der Verhandlung eröffnet werden. Unbekannte Kaufsliebhaber haben sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Die Schultheißenämter wollen die-

ses in ihren Gemeinden bekannt machen lassen. Den 18. Nov. 1842.

Gemeinderath,  
in dessen Auftrag  
Schultheiß Maulbetsch.

Schiettingen,  
Oberamts Nagold.

[Schafwaide-Verleihung.]

Am Freitag den 2. Dec. 1842



wird die hiesige Schafwaide, welche 125 St. ernährt, auf ein oder drei Jahre verliehen werden, wozu die Liebhaber

Vormittags 10 Uhr

auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 18. Nov. 1842.

Für den Gemeinderath,  
Schultheiß Gutekunst.

Hochdorf,  
Oberamts Horb.

[Hopfenstangen-Verkauf.]

Die hiesige Gemeinde ist gesonnen, ungefähr 3000 Stück Hopfenstangen von schönster Qualität zu verkaufen, und hat den Verkaufstag auf

Donnerstag den 1. Dec. d. J.

festgesetzt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß sie sich Vormittags 10 Uhr

bei dem Rathhaus daselbst einfinden wollen, von wo aus der Verkauf im Walde selbst vorgenommen wird.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, dieß in ihren Gemeinden gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 13. Nov. 1842.

Schultheiß Braun.

Grünthal,  
Oberamts Freudenstadt.

[Abstreichs-Verhandlung.]

Im Laufe des nächsten Sommers wird in Grünthal ein neues Schul- und Rathhaus erbaut, von welchem die Abstreichs-Verhandlung am

Montag den 5. Dec. d. J.

Morgens 10 Uhr

im Wirthshause zum Hirsch daselbst vorgenommen wird. Nach dem revirirten Riß und Ueberschlag beträgt die

Grabarbeit . . . . .	52 fl. 3 fr.
Maurer- und Steinhauer-Handarbeit . . . . .	926 fl. 52 fr.
Gyps- und Besticharbeit sammt Materialien	202 fl. 39 fr.
Zimmerarbeit ohne Holz	431 fl. 57 fr.
Schreinerarbeit sammt Materialien . . . . .	529 fl. 59 fr.
Glaserarbeit . . . . .	194 fl. 48 fr.
Schlosserarbeit . . . . .	375 fl. 25 fr.
Anstricharbeit . . . . .	101 fl. 30 fr.
Gusseisen . . . . .	145 fl. 55 fr.
Hafnerarbeit . . . . .	6 fl. 42 fr.
Pflasterarbeit ohne Beschaffung der Steine und Sand . . . . .	53 fl. 43 fr.
Jungemein . . . . .	358 fl. — fr.

Zu dieser Verhandlung werden die Akkordsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß zum Abstreichen nur anerkannt tüchtige und solche Meister zugelassen werden, welche sich über ihre Tüchtigkeit und den Besiß des erforderlichen Vermögens durch oberamtlich beglaubigte Prädikats- und Vermögenszeugnisse ausweisen können.

Riße und Ueberschlag können von den Lusthabenden bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Freudenstadt den 21. Nov. 1842.

Im Auftrage des  
Gemeinderaths,  
Werkmeister Pfeifer.

N a g o l d.

Anträge über den Verkauf von Hopfenstangen jeder Gattung, Gerüststangen, Floswieden, schwachen Bauholzes bis zum Vorläufer herab, werden in bedeutender Quantität demnächst zum Verkaufe kommen.

Diejenigen Liebhaber, die ein derartiges Bedürfniß zu befriedigen wünschen, finden hiebei sehr günstige Gelegenheit, dasselbe billigst zu erhalten, und kann denselben noch insbesondere auf Verlangen über Länge und Stärke bei der einen oder andern Gattung ausgesprochen werden.

Die Transportkosten dürften selbst für entferntere Abnehmer äußerst billig zu stehen kommen, da jenen die Wasserstraße schon von hier aus zu Gebot steht, und erbietet sich auf dießfallige Anfragen zu näherer Auskunft

Wald-Inspektor  
Majer.





Börsingen,  
Oberamts Horb.  
[Schafwaide-Verpachtung.]



Am Mittwoch  
den 30. d. M.  
Nachmittags  
1 Uhr  
wird die dortige sehr gesunde Schaf-  
waide zu 120 Stück für das Jahr  
1843 auf dem Rathhause zu Börsin-  
gen verpachtet, wozu die Liebhaber ein-  
geladen werden.

Den 17. Nov. 1842.  
Freiherrl. von Rasler'sches  
Rentamt,  
Merkle.

Schloß Weitenburg.

[Zu verkaufen.]

Ungefähr 8 Eimr. vorzüglichen dieß-  
jährigen Hopfen;  
ein gutes weingrünes Lagerfaß, 9  
Eimer haltend;  
einen noch brauchbaren Schmide-  
Blasbalg, und  
einen Strohhstuhl  
hat die unterzeichnete Stelle zu ver-  
kaufen.

Den 17. Nov. 1842.  
Freiherrl. von Rasler'sches  
Rentamt Weitenburg.

Nexingen,  
Oberamts Horb.

[Geld-Offert.]

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen  
gegen gerichtliche Versicherung und 5  
Procent Verzinsung 400 fl. in einem  
oder mehreren Posten zum Ausleihen  
parat.

Den 21. Nov. 1842.  
Heiligenpflege.

Wittlensweiler,  
Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Es liegen in der Stiftungspflege dahier  
gegen gesetzliche Versicherung 125 fl.  
zum Ausleihen parat. Und ferner an-  
deres Pfleggeld 60 fl. zum Ausleihen.

Den 19. Nov. 1842.  
Stiftungspfleger  
Deßlerle.

Bildechingen,  
Oberamts Horb.

[Geld auszuleihen.]

Bei der hiesigen Stiftungspflege  
liegen gegen gerichtliche Versiche-  
rung 158 fl. zum Ausleihen parat.  
Stiftungspfleger  
Jakob Faist.

Außeramtliche Gegenstände.

Wildeberg.

[Lotterie des Gewerbevereins.]  
Bei der am 18ten dieß stattgefundenen  
urkundlichen Ziehung haben die Loos-  
Nummern:

1, 6, 55, 59, 70, 76, 83, 100,  
205, 208, 229, 233, 240, 244, 247,  
262, 265, 271, 284, 286, 294, 300,  
307, 312, 326, 327, 329, 335, 345,  
346, 349, 361, 368, 375, 382,  
gewonnen, und werden nun die Besitzer  
der genannten Original-Loosnummern  
aufgefordert, solche in möglicher Zeit-  
kürze gegen Empfangnahme des Gewon-  
nenen an den Unterzeichneten zu über-  
geben. Den 21. Nov. 1842.

Namens des Vereins-Ausschusses  
für Landwirthschaft und  
Gewerbe,  
Stadtschultheiß  
Keller.

Göttelfingen,  
Oberamts Horb.

[Ziegelhütte-Verkauf.]

Durch den Tod des kürzlich verstorbe-  
nen Augustin Selle, Zieglers und Kro-  
nenwirths von da, wird die vorhandene  
Ziegelhütte mit dem dazu gehörigen  
Werkzeug und ungefähr 7000 Stück  
Ziegelbrettchen, nebst zwei Bränden un-  
gebrannter Waare zum Verkauf aus-  
gesetzt; nach Verlangen können auch  
2 bis 3 Viertel Acker dazu gegeben  
werden, welcher die Lehmgrube bildet  
und nur ungefähr 15 Schritte von der  
Hütte entfernt ist; ein Pumpbrunnen  
liefert das hierzu nöthige Wasser.

Liebhaber können innerhalb 4 Wo-  
chen jeden Tag Einsicht davon nehmen.  
Den 21. Nov. 1842.

Für die Wittve:  
Schultheißenamts-Verweser  
Teufel.

Freudenstadt.

[Abhanden gekommener Hund.]



Es ist dem Unterzeichneten  
ein junger rothgelber Jagd-  
hund mit einem schmalen  
Bleß, weißer Brust, einem weißen  
Fleck auf der rechten Seite des Halses  
und Klopfschwanz in der Nacht vom  
9. auf den 10. November weggelaufen  
oder abhanden gekommen; der wirk-  
liche Besitzer davon möchte denselben  
gegen Futtergeld zurückgeben an  
Weber, Lammwirth.

Den 14. Nov. 1842.

Reichenbach,  
Oberamts Freudenstadt.

[Zugelaufener Hund.]



Am 11. d. M.  
hat sich ein kleiner Dachs-  
hund von blauer Farbe und  
braunen Extremitäten bei mir eingestellt;  
der Eigenthümer, der bis jetzt unbekannt  
ist, kann denselben gegen die Einrü-  
ckungsgebühr und Futtergeld abholen  
bei

Carl Klumpp,  
Rothgerber.

Den 16. Nov. 1842.

Nagold.

[Haus-Verkauf.]

Unterzeichnetem ist von Ferdinand Lehre  
das demselben zugehörige Haus sammt  
Scheuerantheil, Stallung &c. zum Ver-  
kauf übertragen worden, und wird, je  
nachdem sich ein Liebhaber zeigt, ent-  
weder an den Meistbietenden, oder stet  
und fest verkauft.

Dasselbe ist mitten in der Stadt auf  
dem Marktplatz, mit neuer zweckmäßig  
engerichteter Bäckerei in der besten  
Lage; auch wäre dieses Anwesen für  
manchen andern Gewerbetreibenden sehr  
geeignet. Da es in hiesiger Stadt sel-  
ten vorkommt, daß sich eine solche Ge-  
legenheit darbietet, so sieht um so mehr  
balbigen Liebhabern entgegen

Schwanenwirth Günther.

Den 24. Nov. 1842.

Freudenstadt.

Neue Häringe werden in größern und  
kleinern Parthien billigt abgegeben bei  
E. L. Sturm.



Neunck,  
Oberamts Freudenstadt.  
[Haus- und Güter-Verkauf.]



Unterzeichneter hat sich wegen einer anderwärtigen Niederlassung entschlossen, sein Anwesen zu verkaufen. Solches besteht in einem vor zwei Jahren neu erbauten Wohnhaus mit gegipster Stube und Kammer, ein eiserner Ofen, Holz- und Wagenschopf in vortheilhafter Lage, drei Morgen Acker und zwei Morgen Wiesen.

Die Verkaufs-Verhandlung wird in der Sonne zu Neunck

am Feiertage Andreas  
den 30. November

vor sich gehen.

Den 15. Nov. 1842.

Mathäus Bäßler,  
Zimmermann.

Magold.  
Ein ein- und leicht zweispänniger schöner Kastenschlitten mit oder ohne Geschirr ist zu haben bei  
Thierarzt Helbers Wittib.

Dornstetten.

Einen ganz vollständigen Küferhandwerkzeug verkauft

den 30. Nov. 1842

Nachmittag 2 Uhr

aus Auftrag

Jakob Henßler.

Den 22. November 1842.

Magold.

Es wünscht Jemand 12—15 fl. auf ein oder zwei Bürgen auf 1/2 oder 1 Jahr aufzunehmen. Wer? sagt die Redaktion.

Huzenbach,  
Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 225 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 12. Nov. 1842.

Michael Maulbetsch.

Rohrborf,  
Oberamts Magold.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit 190 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 16. Nov. 1842.

Pfleger Gaier.

Der Muttermörder.

1.

In jenem alten Hause, das dort mit der einen Seite dem Marktplatz des Städtchens, mit der andern dem engen Gäßchen zugewendet ist, will seit fünfzig Jahren Niemand einziehen. Das Haus zeigt von außen ein wohlhabendes wohnliches Aussehen, und wahrlich, sie gehörten zu den reichsten und angesehensten Bürgern der Stadt, die es einst bewohnten. Die Fenster sind blank und ganz, die Dachsteine wohlgefügt, der äußere Anstrich sauber und neu; nichts fehlt, was den Käufer oder Miether anzulocken vermöchte! allein Niemand kommt, der dazu Lust trüge. „Es geht um in dem Hause,“ ist die allgemeine Sage. Kein böser Geist zwar wird dann hinzugesügt; allein man erschrickt doch darüber, und es gibt Menschen, die dem Geiste im Allgemeinen so abhold sind, daß sie deshalb jeder Gemeinschaft mit Geistern — gehören sie lebenden oder todtten Körpern an, sowohl im guten oder bösen Sinne — aus dem Wege gehen.

Es sind nun länger als fünfzig Jahre her, daß in dem Hause ein wohlhabender Kaufmann mit seiner Gattin in glücklicher Ehe lebte. Sie waren Beide schon zu hohen Jahren gekommen und widmeten alle ihre Liebe und Sorgfalt dem einzigen Sohne, den der Himmel ihnen geschenkt hatte. Der Himmel? so wähnten die guten Leute, allein nicht des Himmels Segen ruhte auf dieser Frucht ihres Zusammenlebens, vielmehr brütete ein Keim der Hölle in dem Gemüthe des jungen Menschen, der alle gute Saat, welche Aeltern und Lehrer auszustreuen bemüht waren, zu überwuchern drohte.

Schon dem Knaben zog seine Aufführung manche Strafe der Behörden zu, die durch das Ansehen des Va-

ters nicht abgewendet werden konnte, da sie die Folge grober Verletzung der öffentlichen Ruhe war. Da sich dieses oftmals wiederholt hatte, so wurde fast kein muthwilliger oder böser Streich in der Stadt selbst oder ihrem Weichbilde ausgeführt, als dessen Urheber man nicht den ungerathenen Sohn — wie er überall genannt wurde erkennen wollte. Man glaubte sich in dieser Annahme so wenig zu täuschen, daß die Behörden ihn sogleich zur Rechenschaft zogen, und Privatpersonen, die ihn erwischen konnten, ohne Weiteres einer Züchtigung unterwarfen, wogegen weder die Beschwerden des Vaters, noch die Klagen der Mutter etwas fruchteten.

Dieser Zustand der Dinge trug aber nur dazu bei, die Gemüthsverfassung des jungen Menschen noch böser und sibirischer zu machen, als sie von Natur schon war. Er wuchs indeß rasch heran und sein Körper entwickelte sich wunderbar stark und schön, aber wie es schien, auf Kosten des Geistes. Wie man oft den umgekehrten Fall bei sehr geistreichen Kindern bemerkt, deren Wachsthum und körperliche Ausbildung in dem Grade zurückbleibt, als der frühreife Geist sich entwickelt. Als Heinrich Walter in das Jünglingsalter getreten war, konnte er für ein Muster jugendlich-kraftiger Schönheit gelten, und nur eine niedere Stirne und ein kleines Auge, das niemals offen und frei in die Welt schaute, waren die Anzeichen, daß das Innere, Unsichtbare dem Außern nicht entsprach. Es war hiedurch gleichsam eine Warnungstafel aufgehängt, um edle, unbefangene Naturen von der Annäherung abzuhalten, die sie, angelockt von den übrigen Vorzügen des Menschen, zu leicht versucht haben würden. Aber diese schmale Stirne, auf der gleichsam eine unheildrohende Wolke lagerte, wie der Schatten von bösen Gedanken erzeugt, die dahinter ihren Sitz hatten, dieses Auge, das scheu in den Boden wühlte, sobald ein



freier Blick ihm begegnete, scheuchten sogleich jeden zurück, der sich eines guten Sterns im Leben zu erfreuen hatte. Wer hingegen aus Leichtsinne diese Warnung überseh, gerieth mindestens in häßliche Verwicklungen, wenn nicht gar ernstere Folgen sich daraus entspannen.

Heinrichs Entwicklung, die blos körperlich war, reizte ihn früh zu Ausschweifungen aller Art, um seiner Kraft ein Gegenwärtiges zu suchen. So lange der Vater lebte, war dem nach allen Seiten überschwemmenden Strome mit großer Mühe doch noch ein Damm gezogen. Die Furcht vor Einkerkelung, womit der Vater den Sohn schon oftmals bedroht hatte, hielt die stärksten Ausbrüche von Gewaltthätigkeit noch zurück. Allein theils das Alter, theils der Graw hatten den würdigen Mann aufgetrieben, und gebeugt von Sorgen um die Zukunft seines Erzeugten war er aus der Welt gegangen. Die schwächere Mutter war nun allein noch übrig, neben ihrem Sohne zu wandeln, der eine jede ihrer Vermahnungen höhnlachend in den Wind schlug, und sich bald gänzlich auf gewaltsame Weise ihrer Vormundschaft entzog.

Fünfzehn Jahre waren seit dem Tode des alten Herrn Walter hingefchwunden. Die Mutter war jetzt beinahe achtzig Jahre alt und mußte das Härteste erleben, was einer Mutter bevorzuehen kann, Mißhandlung von ihrem eigenen Kind. Für Alles, was sie um ihn erlitten, für sorgliche Pflege, die sie ihm in Krankheiten spendete, für lummervoll durchwachte Nächte, die ihr sein Leichtsinne bereitet, für Zagen und Angst, wenn ihn die Gesetze strafend betroffen, für die tiefste, schmerzvollste Sorge um seine Zukunft und sein dereinsiges Heil ward ihr nichts, als Eien und Jammer; sie mußte schweigen und dulden.

Die ebenbürtigen Jungfrauen der Stadt waren stets vor jeder Annäherung zurückgeschreckt, und so war es denn unmdglich geworden, für Heinrich eine Gattin zu erwählen. Er selbst verhöhnnte zu sehr alle Sitte und mißachtete zu sehr die Verhältnisse der Convenienz, als daß er das Bedürfnis einer feliden Verbindung gefühlt hätte, in der er nur stets den löstigten Zwang erblickte. Um sich — wie er vermeinte — seine Freiheit im vollen Maaße zu bewahren, wollte er unverehlicht bleiben, und ging dadurch eben, wie so viele, der ärgsten Sclaverei entgegen.

Eine Magd, deren roher Sinn mit dem seinigen einklang, widerstand nicht seiner Versuchung und hatte sich bald in seine Gunst gebracht und zugleich zu seiner Haushälterin emporgeschwungen, die seines größten Vertrauens genoß und alle seine Geschäfte verwaltete. Unter dem Einfluß dieses übermächtigen Geschöpfes, die über ihn eine uneingeschränkte Macht übte, beleidigte er nicht nur selbst seine Mutter, sondern sah es gern mit an, wenn diejenige, die ihrer Stellung nach ihr ehrfurchtsvoll hätte dienen sollen, sie gleichfalls mißhandelte. Diese Behandlung war bald nach einem vollständigen Systeme ausgebildet, das den empörendsten Charakter annahm. Nachdem der alten Frau nach und nach die Bedürfnisse des Lebens bis auf die kleinstenationen gesetzt waren,

nachdem sie alle Tage hören mußten, daß sie viel zu lange schon lebe und längst im Grabe ruhen sollte, nachdem ihr längst in dieser Umgebung kein freudiger Augenblick mehr erbüht war, ging der Grausame so weit, seine Mutter aus dem Hause zu verjagen. Aus diesem Hause, wo sie ihrem Sohne das Leben gegeben hatte, wo sie ihrem Gatten die Augen geschlossen, wo sie alles Widerwärtige, ja das Entsetzlichste ohne Murren ertrug, um nur das Glück zu genießen, in der gewohnten, durch lange Jahre ihr theuer gewordenen Umgebung zu sterben.

Vergebens waren alle ihre Bestrebungen, den Sohn zu erweichen. An dem Morgen, der zu ihrem Auszuge festgesetzt war, hatte die arme Frau die wenigen Gegenstände, über die sie noch zu verfügen hatte, in eine kleine Truhe zusammengepackt. Es hätte jeden Fremden innigst bewegen müssen, zu sehen, wie dieses Leben, das jeden Augenblick bereit war, zu erlöschen, unter Thränen von den kahlen Wänden ihres Kämmerchens Abschied nahm; wie die alte hinfällige Greisin im reinlichen Häubchen, in den ärmlichen verblichenen Kleidern vor ihrem strengen Sohne erschien, ihn um die einzige Gnade zu bitten, sie doch in ihrem Kämmerchen sterben zu lassen, ohne dadurch den Undankbaren zu bewegen, von seinem Vorsatze abzugehen; wie sie dann die Magd knieend flehte, ein gutes Wort für sie einzulegen, und wie auch diese unerbittlich blieb. Nichts wollte helfen; der Tag, die Stunde war gekommen, und die Mutter wurde mit Gewalt zur Thüre hinausgestoßen, die man hinter ihr zuriegelte. „Man würde ihr die Sachen nachsenden!“ waren die einzigen Worte, die man ihr zum Abschiede nachrief.

Gern hätte Frau Walter, um das Aufsehen zu vermeiden, ihren Gang beschleunigt und die Straße so schnell als möglich verlassen, allein ihre Füße versagten ihr den Dienst. Sie sank auf die Steinbank an der Thüre nieder, und war nicht vermögend, sich aufzurichten. Die Nachbarn, die schon lange mit Unwillen über die schlechte Behandlung, die der Sohn der Mutter angedeihen ließ, erbüht waren, sammelten sich sogleich vor dem Hause, und während Einige mittheidsvoll der Mutter ihre Hilfe anboten, brach bei den Andern die höchste Erbitterung gegen den Urheber ihres Kammers los. Kaum war die Mutter fortgeführt und in Sicherheit, so entstand ein allgemeiner Aufruhr. Man hörte Verwünschungen gegen den unnatürlichen Sohn von allen Seiten; man warf mit Steinen gegen das Haus und zerbrach die Fensterscheiben, und man drohte endlich, in das Haus zu dringen, und machte bereits Anstalten, die Thüre zu sprengen, als die Behörde einschritt, um größeren Unordnungen vorzubeugen. Ein Beamter entführte Heinrich Walter durch eine Hinterthüre dem wüthenden Volke, und entzog ihn so seiner gerechten Entrüstung.

Indeß war Frau Walter in die ihr bestimmte, von ihrem Sohne für sie gemietete Wohnung gebracht worden. Sie lag in dem entlegensten Theile der Stadt, wo die ärmsten Einwohner hausten; sie war unreinlich und deshalb ungesund in so hohem Grade, daß kein Nie-

ther  
sie h  
Herz  
ihren  
Verse  
verge

Bar  
greif  
mit  
desse  
kam  
dies  
Heer



ther sich selbst unter den Vermisten seit lange schon für sie hatte finden wollen. Aber Alles dieses erfüllte das Herz der Mutter nicht mit gehässigen Gefühlen gegen ihren Sohn; es schien, als ob der schwarze Undank des Verfolgers die Güte und Milde des Schlachtopfers nur vergrößern und vermehren konnte.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Gesellschaft.

„Jüngst saßen wir beim Wirth am Tisch,  
Drei Herren oder vier;  
Da tranken und da zechten frisch  
Gar manche Flasche wir.“

Und als die Glocke zehne schlug,  
Der erste sprach zur Stell':  
„Ihr Herrn, ihr Herrn, es ist genug,  
Zu Hause muß ich schnell!“

Da lachten wir ihn lustig an:  
„Man sieht es nun genau,  
Der Herr im Haus ist Unterthan,  
Die Herrin ist die Frau!“

Und als die Glocke elfe war,  
Der zweite sprach: „Trinkt aus!  
Die böse Welt — die Akten gar,  
Ich muß, ich muß nach Haus!“

Da lachten wir, die andern zwei:  
„Wie ihn das Feuer brennt!  
Er bleibe gerne noch dabei,  
Allein der Präsident!“

Und als die Glock' auf zwölfte kund,  
Der letzte sagte da:  
„Ich muß ins Bett zu dieser Stund —  
Verwünschtes Podagra!“

Und wie ich nun alleine war,  
Zog ich den Schluß mir draus:  
Ein Weib, ein Amt und sechszig Jahr  
Da ist's mit Trinken aus.“

### Ein merkwürdiger Kampf zwischen einem Bären und einem Stier.

Auf einer der Hochalpen in Tirol schlich ein großer Bär an eine Heerde Kühe heran, um eine davon zu ergreifen. Kaum erblickte ihn der Sennjunge, als derselbe mit Blitzesschnelle auf einen Lannenbaum kletterte, von dessen Höhe aus er den nachfolgend beschriebenen Zweikampf mit ansah. Wie gewöhnlich, so befand sich auch diesmal ein Bulle (in Tirol Stier genannt) bei dieser Heerde, welcher ihr zum Schutze und zur Aufsicht diente.

Die Annäherung des Bären wurde von dem Bullen gar bald gemerkt, der nun zur Warnung der Heerde ein fürchterliches Gebrülle erhob, und mit den Vorderfüßen Massen von Erdschollen hinter sich in die Lüfte schleuderte, worauf die Kühe in wilder Flucht zu Hauf liefen, einen dichten Kreis bildeten, und mit gesenkten Köpfen ihre Hörner nach außen gerichtet vorhielten. In dieser festen Stellung seine Heerde lassend, ging der muthige Stier auf die Bestie los, und griff sie mit Ungestüm an. Es mochte wohl anfänglich nicht in der Absicht des Bären gelegen haben, mit dem kühnen Bullen anzubinden, indem man dort zu Lande kein Beispiel weiß, daß je ein solcher Anfall stattgefunden hätte; allein der grimmige Hunger baunte das Raubthier an die Stelle fest, welche es beutelos nicht verlassen wollte.

Stoß auf Stoß blizte es von den Hörnerspitzen, Schlag auf Schlag flog es von den Birentaken zur gewissen Vernichtung der Kämpfenden, die sich in weitem Bogen wie Furien herumschlugen, und nicht mehr von einander abließen. Schon blutete der Stier aus mehreren tiefen Wunden; aber auch der Bär ward jämmerlich zerstoßen, und war kaum mehr im Stande, die erneuerten Angriffe abzuwehren. Es sollte nun zur Kampfesentscheidung kommen, wozu beide Theile ihre letzten Kräfte anstrebten. Scheu umkreisten sich die wüthigen Thiere, ein jedes den Angriff des andern abwartend, und nur auf eine Blöße des Gegners lauend, um über ihn herfallen zu können. Endlich begann der Bulle den Kampf auf's neue, indem er mit gewaltigem Anlaufe loslegte; der Bär ließ ihn herankommen, bog seinwärts aus, und sprang ihm auf den Nacken, in welchem er sich festbiß, seine scharfen Klauen in das Fleisch seines Verfolgers einsenkend. Fürchterlich brüllend rannte der Stier, mit dem Bären am Halse hängend, herum, mit Gewalt versuchend, denselben in die Luft zu schleudern, oder abzuschütteln, was aber, da der Bär nicht mehr losließ, unmöglich war. Der zu Tode gemarterte Bulle hätte unfehlbar allein unterliegen müssen, wäre er nicht dem Triebe gefolgt, auch den Gegner mit sich ins Verderben zu ziehen. Unweit des Kampfplatzes gähnte der schaurige Abgrund der Felsenwandung herauf; diesen eilte der Stier zu erreichen, und, angelangt am Rande desselben, stürzte er sich mit dem angeklemmten Bären in die bodenlose Tiefe hinab.

(Zeitungs-Naivität.) Man sagt, das Männchen der Heuschrecke singe, das Weibchen aber nicht. „Was für ein glückliches Völkchen die Heuschrecken seyn müssen!“ ruft ein amerikanisches Blatt, „sie haben stumme Weiber.“

### Verschiedenes.

Mit dem November hat sich im nördlichen wie im südlichen Deutschland der Winter mit Schnee und Kälte eingestellt. In den bayerischen Alpen konnte man Schlitten fahren. In Berlin lag der Schnee mehrere Zoll hoch. Und im Mittelpunkt von





Deutschland liegen sie seit einigen Tagen im Wasser; die Mäler und die Weiber, die gern scheuern, haben reichen Zufluß erhalten.

In dem südlichen Frankreich herrscht noch große Kälte und man prophezeit dort zum großen Jammer der Armen einen strengen Winter. Auch bei uns zu Lande giebt's viele solcher Wetterpropheten, besonders unter den Forstmännern. Professor Munk in Heidelberg bemerkt, seit dem Jahr 1785 sey im Anfang Novembers kein so kalter Tag gewesen, wie dieses Jahr, und überhaupt scheine es einen Her zu geben.

Wenn's so fortgeht, so kann man in der Nähe gar niemanden mehr besuchen. Weder will Einer eine Erfindung gemacht haben, durch die man 60 Stunden in einer Stunde fährt; ein Anderer, Namens Schanz, will über die höchsten Berge mit der Eisenbahn fahren. In Paris soll man schon die Sache untersucht haben. Ist nach zwei Monaten wieder vorzulegen.

Vor einigen Tagen starb in Bayreuth der Jude Emanuel Osmond, der treue Freund und Gevatter Jean Pauls, der in seinen Armen starb.

Die preussischen Militärschneider haben diesen Winter alle Hände voll zu thun und man befürchtet, daß sie nicht bloß zuschneiden, sondern auch aufschneiden werden. Bis zum nächsten Sommer soll außer der Garde das ganze 3. und 4. Armee-corps in den neuen Waffenrocken mit den blanken Helmen paradiiren. — Es heißt, auch das Militär in allen sächsischen Landen werde eine neue und gleiche Uniform erhalten.

In der Leipziger Zeitung steht: „Das Atelier des Schneidemeisters Hoyer in Auerbachs Hof in Leipzig empfiehlt sich dem europäischen Publikum, in dem schönen Bewußtseyn, keiner

Selbstempfehlung zu bedürfen, um als groß dazustehn.“ Der hätte mit seinem schönen Bewußtseyn und seinen europäischen Hofen einen guten Trompeter gegeben.

Die Bäckerinnung zu Leipzig hat ihre neue schöne Fahne vom König von Schweden erhalten. Die Fahne von blau- und gelbfarbiger Seide hat in der Mitte das schwedische Reichswappen von zwei Löwen gehalten, darunter ist eine Brezel und die Jahreszahl 1631 mit der Umschrift: „Die von Gustav Adolph den Bäckern zu Leipzig gegebene Fahne wurde erneuert von Karl XIV. Johann.“ Die Bäckerinnung hat diese Fahne in der Buchhändlerbörse zum Besten der Gustav-Adolph-Stiftung zur Schau ausgestellt.

Rechnungsverständige haben ausgerechnet, daß in Rußland wenigstens eine Million Wölfe herumlaufen. Da muß man doch wohl einsehen, wie gut es Rußland mit seinen Kosaken an der preussischen Grenze mit uns meint. Nun berechne aber Einer die Wölfe in Deutschland, die im Schafspelz mitgerechnet!

Seit dem Kölner Domsfest ist das Feldgeschrei in Deutschland: Einheit, — im Staat, Kirche, beim Militär u. s. w. In der Rheinpfalz ist daher die Einrichtung getroffen worden, daß alle gleichmäßig trinken, d. h., es ist ein gleiches Maß für alle Flüssigkeiten eingeführt worden.

In Ebn haben die rheinischen Gastwirthe eine Versammlung abgehalten, die Trinkgelder abzuschaffen. Es wurde beim Weinglas sehr hitzig pro und contra debattirt.

In preussisch Minden ist der linke Flügel des Regierungsgebäudes abgebrannt und die meisten Akten mit verbrannt.

### Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Altenstaig am 22. Nov. 1842.		In Freudenstadt am 19. Nov. 1842.		In Tübingen am 11. Nov. 1842.		In Calw am 19. Nov. 1842.	
	fl. fr.		fl. fr.		fl. fr.		fl. fr.
Dinkel, alter . 1 Sch.	6 30 6 24	Kernen . . . . 1 Sch.	16 — 15 28 14 24	Dinkel . . . . 1 Sch.	7 36 7 9 6 12	Kernen . . . . 1 Sch.	16 36 16 8 15 30
Dinkel, neuer . 1 Sch.	7 30 7 24 7 12	Roggen . . . . "	10 40 10 8 9 36	Haber . . . . "	7 24 6 26 6 —	Dinkel . . . . "	7 30 7 22 7 12
Haber . . . . "	7 —	Gersten . . . . "	10 48 10 — 9 48	Gersten . . . . 1 Sri.	1 17 1 58 2 48	Haber . . . . "	7 — 6 17 5 30
Gersten . . . . "	11 44	Haber . . . . "	7 — 6 48 6 30	Linse . . . . "	2 42	Roggen . . . . 1 Sri.	1 28
Roggen . . . . "	11 44			Erbsen . . . . "	—	Gersten . . . . "	1 20
Kernen . . . . "	16 48 16 — 16 24			Wicken . . . . "	—	Bohnen . . . . "	2 8
Bohnen . . . . "	16 24			Bohnen . . . . "	—	Wicken . . . . "	1 48
Wicken . . . . "	—	<b>Brodtare:</b>		<b>Brodtare:</b>		Erbsen . . . . "	3 6
Mühlfrucht . . "	—	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 14	1 Kreuzerweck muß wä-	— 14	Linse . . . . "	3 30
Linse . . . . "	—	4 " Mittelbrod "	— 13	gen 6 Loth.			
<b>Brodtare:</b>		4 " Schwarzbr. "	— 12			<b>Brodtare:</b>	
4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 14	1 Kreuzerweck muß wä-				4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 14
1 Kreuzerweck muß wä-		gen 6 Loth.				1 Kreuzerweck muß wä-	
gen 6 Loth.						gen 6 Loth.	

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von F. W. Bischoff.